

Holz-Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 31

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

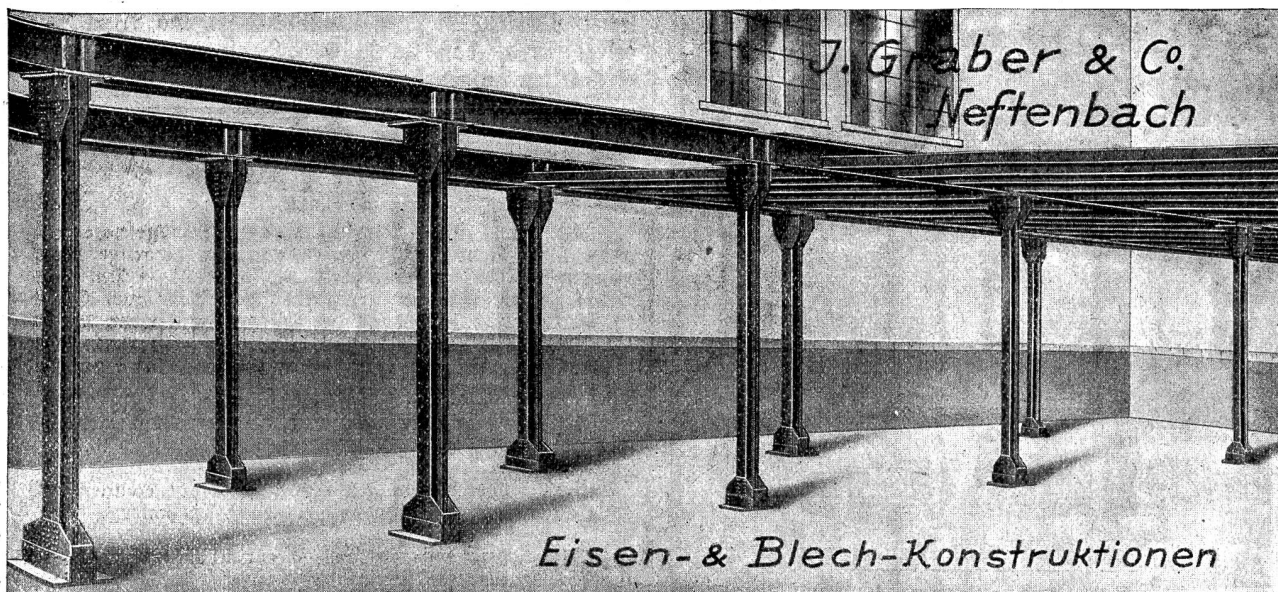
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



raschen Entwicklung, deren sich das fortschrittliche Mütt räumen kann.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Engi im Sernstal (Glarus). (Korr.)
An der kürzlich stattgefundenen öffentlichen Holzversteigerung der vom kantonalen Forstamte bewilligten Holznutzungen im Mühlebachtale und an „Sittern“ fanden die Holzteile bei reger Beteiligung zu Fr. 32.50 bis Fr. 38.50 per Festmeter gegen Übernahme en bloc im Walde schlanken Absatz. Es ist dabei nur zu wünschen, daß die Verwertungspreise für dieses Frühjahr an die Lösung kommenden Holzes den Holzern für ihre oft gefährliche und strenge Arbeit bei den etwas hohen Steigerungspreisen dennoch einen etnigermassen lohnenden Tagesverdienst einbringen.

Uerschiedenes.

Wie ist das Baugewerbe beschäftigt? Begünstigt durch günstige Witterungsverhältnisse, hat die Bautätigkeit in den letzten Monaten einen nennenswerten Aufschwung genommen. Der Platz Zürich beschäftigte im letzten Quartal über 10,000 Maurer und Handwerker. Auch in Basel, Lausanne, Winterthur und in verschiedenen industriellen Orten und Gegenden war der Beschäftigungsgrad befriedigend. Geringe Bautätigkeit herrschte dagegen in den mehr landwirtschaftlichen Gegenden, so namentlich in Luzern-Land und im Kanton Bern.

An den Fremdenorten ist die Bautätigkeit jedenfalls lebhafter während der toten Saison. Am Ende der Berichtsperiode macht sich an verschiedenen Orten ein Abflauen des Beschäftigungsgrades bemerkbar, welches auf eine allgemein sinkende Tendenz hinzuweisen scheint, denn die Witterungsverhältnisse sind für die Ausführung von Bauarbeiten noch ungewöhnlich günstig geblieben. Die ordentliche Beschäftigung betraf in der Hauptsache den Hochbau, während bei den Tiefbauarbeiten die Zurückhaltung der größeren Verwaltungen einen Ausfall an Arbeitsgelegenheiten gegenüber früheren Jahren bewirkte. Einzig der Bau von Kraftwerken bietet auf diesem Gebiete größere Beschäftigungsmöglichkeiten. Beim Straßenbau, welcher mit Rücksicht auf die steigenden Anforderungen des Autobetriebes eine erhöhte Bedeutung

gewonnen hat, wird von kantonalen Verwaltungen noch sehr viel in Regie gearbeitet oder die Ausführung an Unterakkordanten übertragen.

Der Arbeitsmarkt war nach Überwindung der Schwierigkeiten in der vorhergehenden Periode wieder besser ausgefallen, vorübergehend hatte es sogar einen gewissen Überfluß an gelernten Arbeitskräften, während Handwerker immer gesucht blieben.

Hausbemalungen in der Zürcher Altstadt. In den engen Gassen der Zürcher Altstadt vollzieht sich allmählich eine merklliche Aufhellung, die auf zahlreiche Hausbemalungen zurückzuführen ist. Ganz abgesehen von den künstlerischen Problemen der Fassadenmalerei und den Bestrebungen, die auf die „farbige Stadt“ gerichtet sind, erfüllen die in lichten Tönen gehaltenen Hausbemalungen in der Altstadt den Zweck, das Straßensbild aufzuhellen und die manchmal turmhohen Hausfronten frisch und frohmütig wirken zu lassen. Bei jedem neuen, gutdurchgeführten Versuch ist man erstaunt über die erfreuliche Veränderung des finstern, altertümllichen Aussehens der Altstadthäuser.

Zwei fast unmittelbar benachbarte alte Häuser haben in letzter Zeit einen neuen farbigen Anstrich und künstlerischen Schmuck erhalten. Das an das Zunfthaus zur Schmieden angebaute Haus an der Marktasse, das gründlich renoviert wurde, ist in einem warmen gelblichen Ton gestrichen worden, für die Rahmungen der Fenster wurde ein liches Blau verwendet. In kräftigem Blau hebt sich der schöne Renaissance-Erker von der hellen Mauer ab. Die bereits bei verschiedenen Hausbemalungen beschäftigte Firma Koller & Baur hat das Hauszeichen gemalt: „Zum schwarzen Adler“ 1553 bis 1929. Das Ganze kontrastiert angenehm mit dem kühlen Graublau des Zunfthauses zur Schmieden. — Auf der andern Seite des Rindermarktes, an der Ecke der Stüßihoffstadt, ist ein hohes, altes Wohnhaus hellrosa getönt worden, in wirkungsvollem Kontrast zum Grau der Fensterrahmungen. Ein farbenprächtiger Pfau illustriert die Inschrift „Zum großen Pfauen“; ein Wappen mit zwei gut beobachteten Genrefiguren, Schuhmacher bei der Arbeit darstellend, weisen auf das Schuhgeschäft im Erdgeschoß hin. W. Hartung hat diese in den Farben wirkungsvoll mit dem Grunde kontrastierenden, einfachen Motive gemalt. Der schräg in die Straße vortretende, mächtige Eckpfeiler des Hauses wurde auf die normale Fläche der Hauswände zurückgesetzt, sodaß an der ver-